

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

411 (6.9.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 425; b. d. Geschäftsstelle monatlich Nr. 1.10; u. s. w. (Deutschland) durch die Post Nr. 479 ohne Postgebühren; Ausland durch Post oder Kreuzpost Nr. 479 ohne Postgebühren; jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verlagspreis Nr. 525

Verlagsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Kaiserstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben: Morgens: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: B. Th. Meyer; für Anzeigen und Postamt: H. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis: Die acht. Kolonnenzeile 25 Pf.; Kleinanzeigen 1.20, je mit 80% Zuerstzugszuschlag. Bei Wiederholung ermäßigt nach Tarif. — Postgebühren: — Schluß der Anzeigenannahme vom. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/8 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

## \* Saule Köpfe und Herzen!

Man muß einmal gegenüber gewissen Erscheinungen im öffentlichen Leben der Gegenwart ein deutliches Wort sprechen. Es ist Zeit dazu, nachdem Generalfeldmarschall von Hindenburg sich in einem nicht mißverständlichen Wust auf das deutsche Volk gewandt hat. Was manche Leute und manche Preise heute treiben, muß jeder pflichtbewußte Deutsche, ob Mann ob Frau, wie eine brennende Schande empfinden. Wir meinen damit all das, was man unter dem Namen Weichmacherei zusammenfaßt.

Uns kann niemand im Verdacht haben, daß wir irgend welches Interesse daran hätten, diesen fürchterlichen Krieg auch nur eine Stunde länger zu führen, als die Notwendigkeit es heißt. Wir gehören nicht zu den Kriegsgewinnlern, die mit jedem Tag der weiteren Dauer des Krieges größere Reichtümer sammeln. Wir gehören vielmehr zu jenen, die alles Lebensnotwendige um den üblichen hohen Preis erleben müßten und dabei weder gesonnen noch imstande sind, größeren und reicheren Genusses willen auch den höchsten Preis zu zahlen. Auch sind wir nicht von jener angeborenen Gütmütigkeit und Geduld jener, die glauben, daß alles, was von den Behörden angeordnet wird, tadellos und feierlich Verbesserung bedürftig wäre. Wir haben schon manches scharfe kritische Wort gesprochen, ohne die Schwierigkeiten der heutigen Zeitlage zu verkennen. Auch der Kriegsgewinn standen wir fern und haben den Krieg von jeher für eines der schlimmsten Uebel gehalten, das mit allen Kräften, aber auch mit aller Klugheit bekämpft werden muß aus Gründen der Menschlichkeit, wie aus solchen des christlichen Gewissens. Daher hat man uns von jeher auf der Seite aller richtig denkenden Freunde eines Friedens der Verständigung gesehen. Wir haben daher sowohl das friedliche Anerbieten des deutschen Kaisers vom Dezember 1916 begrüßt, wie wir auch zu den Vorhängen der Friedensrevolution vom 19. Juli 1917 gehörten, so sehr diese auch den Charakter des Kompromisses an sich trug. Wir freuten uns der Friedensnote des Papstes Benedikt XV. und der zustimmenden Antwort unserer Reichsregierung darauf und ließen uns durch oft empfindlichen Widerspruch auch aus dem eigenen Reihen hierin nicht irre machen. Das christliche Ideal der Völkerverständlichkeit stand uns vor dem Krieg wie im Krieg stets höher als die einseitige und in ihren Folgen bedenkliche Vorkriegsnot der nationalen Idee, als wäre jedes Volk auf der Welt für sich allein und hätte ein Recht darauf, andere schwächere Nationen nach Willkür zu beherrschen.

Dieser von jeher von uns eingenommene Standpunkt gibt uns ein Recht darauf, ein frisches und freies, von keiner schwächlichen Rücksicht getragenes Wort zu reden bei den gegenwärtigen Zeitläuften, das sich an so manche richtet, die ihre Pflicht nicht mehr zu kennen scheinen. Es gibt jederzeit Menschen, die man als Schwarzseher bezeichnet, ängstliche und gallige Gemüter, denen es umdunkelt wird, mit froher Unversicht und mit festem Göttervertrauen in die Zukunft zu sehen, wenn schwere Zeiten über die Menschheit wogegen. Von diesen reden wir nicht. Bei ihnen kann man kaum von einer Schuld reden, weil ihre natürliche Anlage zu dieser schlimmen Auffassung aller Dinge neigt. Was man von ihnen verlangen kann, ist nur, daß sie ihre Mangelhaftigkeit nicht fortwährend unter die Leute zu bringen suchen. Sie müssen sich möglichst durch Stillschweigen isolieren, damit sie nicht empfängliche Naturen mit ihrem Pessimismus anstecken. Vielfach wirken sie auch nur komisch, so wenn ihnen z. B. im glänzenden russischen Feldzug die Gefangenenzahlen einmal nicht groß genug, das nächste Mal aber zu groß waren wegen der Ernährungschwierigkeiten.

Dagegen gibt es andere, deren Schuld nicht schwer genug genommen werden kann. Es sind diejenigen, die faule Köpfe und faule Herzen haben. Zu den faulen Köpfen rechnen wir alle jene, die gedankenlos, aber auch gewissenlos jeden Klatsch nachreden, den sie auf der Straße, am Wirtschaftstisch, in der Elektrischen oder auf der Eisenbahn oder im Büro aufgefangen haben; die sich nachher wichtig machen mit ihren angeblichen geheimen Kenntnissen, die fortwährend von Schwindel reden und sich hoch erheben dürfen, wenn sie sich mittelbar über jene äußern, die den Zeitungen, die nach ihrer Behauptung fortwährend lügen, ja lügen müssen, „alles glauben“. Ein Verantwortungsbewußtsein kennen sie nicht. Jeder Mist, den irgend ein Mißbegünstigter, ob Feldherr oder nicht, ausstramt, gilt ihnen mehr, als das, was sich mit Sicherheit aus amtlichen Berichten, von Freunden und Feinden, vom denkenden Menschen herausstellen läßt. Gegen alles, was sie bei trübseligen Nachdenken richtig aufklären könnte, sind sie mißtrauisch und lachen über solche, die selber denken, dagegen fallen sie auf jeden Straßenschwundel jammervoll herein. Ihr Maul — man verzeihe den Ausdruck, aber Mund wäre in diesem Falle zu heiß — ist fortwährend weit geöffnet und ihre Stimme überläßt alles, wie eine mißtönende Gießschale; ihr Hirn aber liegt brach und vergebens im Schmelz; sie brauchen es nicht zum Denken: sie sind nur der Telefonhörer, der weiterleitet, was sie in irgend einem Winkel in sich aufgenommen haben. Sie sind faule Köpfe, die den Denkapparat, den ihnen unser Herrgott gegeben hat, nicht benützen.

Es gibt aber noch eine schlimmere Sorte von Glänzendmachern. Das sind die faulen Herzen. Wir alle sind ja des Krieges müde. Wir alle sehnen uns nach Frieden. Aber nur ein Dummkopf oder schlechter Charakter kann einen Frieden um jeden Preis herbeiwünschen. Das faule Herz aber hängt im Genuß und nichts ist ihm so wichtig, wie dieser.

Und daher sind den faulen Herzen alle Ansichten auf mehr Genuß willkommen, selbst auch ein ganz fauler Friede. Genuß: Essen, Trinken, Schlafen z. B. gilt ihnen mehr als Ehre, mehr als das Wohl ihres Nächsten, des gesamten Volkes und Vaterlandes. Und wenn sie daher nur wieder besser und billiger essen und trinken könnten, so wären sie bereit, ihr Vaterland dem Feind zu opfern in einem faulen Frieden. Unter diesen Leuten gibt es so erlosene oder dumme Tröpfe, daß sie sagen: ob französisch oder englisch oder amerikanisch — das ist alles gleich; wenn wir nur wieder essen und trinken und schlafen können, so wie wir es gewohnt sind. Rechteres denken sie allerdings mehr, als sie es sagen, denn manche von ihnen haben doch noch so viel Schamgefühl, daß sie ihre Beweggründe nicht offen sagen. Der Apostel Paulus nennt solche Leute „faule Säuge“. Sie sind jedermann bedenklich. In ihnen zeigen sich die Folgen der materiellen, ins äußere verfunkenen Kultur, die wir vor dem Krieg allzu stark pflegten, am deutlichsten. Sie sind nur Kinder des am äußeren Genuß hängenden materiellen Zeitgeistes. Ihnen würden wir einen Clemenceau oder Wilson als Tyrannen wünschen. Diese kriegsmüden Diktatoren von Völkern, die sich frei dünnten, würden mit solchen Leuten so verfahren, wie sie es verdienen. Wahrscheinlich, sie würden vielleicht befehlen, wenn sie unter die französische oder amerikanische Fackel fänden.

Wer eine Bitterkeit für die feineren Zusammenhänge des moralischen Geschehens hat, weiß, daß diese faulen Köpfe und Herzen mit zu denen gehören, die an der langen Dauer des Krieges schuldig sind. Unter denen, die am meisten Schuld tragen an dem Krieg und seiner ermüdenden Länge, steht die faule Moral, der auch die eben geschilderten Kreise huldigen, an erster Stelle.

Nun muß aber niemand meinen, daß diese üble Sorte von Menschen eine Mehrheit bilde. Zwei sind sie in allen Ständen, oben und unten zu finden. Und man würde oft staunen, wenn man in manche Hirtel hineinschauen und hören könnte, wo diese Leute sitzen wie schwarze Matlässe, die den gesunden Pflanzen Saft und Kraft auszusaugen versuchen. Aber glücklicherweise behält im Großen der gesunde Sinn die Oberhand. Und wir möchten alle gesunden Köpfe und Herzen nur dringend bitten, sich gegen die faulen Köpfe und Herzen in jeder Weise und jeder Zeit zu wehren und ihnen keinen Anlaß zu lassen, was sie sind und was der ehrenhafte Mensch und Deutsche von ihnen denkt. Wir Deutsche kämpfen mit gutem Gewissen einen schweren Kampf. Mit allem Opfertum und dem kostbaren Blut unserer Jugend und Mannervelt haben wir ihn bis zur Stunde glücklich, ja glänzend bestanden. Daß gegen Ende die schwersten Anforderungen an Geduld, Ausdauer und Opfermut gestellt würden, war von vornherein klar. Wer jetzt aus selbstlicher Schwäche nachläßt, der gefährdet sich selbst und unsere Zukunft. Kein Rückschlag im Felde kann uns niederwerfen und bezwingen; nur faule Köpfe und faule Herzen können dies. Auf sie sehen unsere Feinde heute ihre Hoffnung. Draußen bekämpft unsere Jugend und Mannervelt im harten Pflichtbewußtsein den äußeren Feind; wir wollen im Inneren unablässig den Kampf gegen faule Köpfe und faule Herzen führen. Mutig und unentwegt! Mit Gottes Hilfe rückt dann der Tag näher, der uns einen ehrenvollen Frieden bringt. Schande über den, der durch Weichmacherei dem Feinde hilft! Ehre allen Tapferen im Feld und zu Hause!

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Sept., abends. (W.L.B. Amtlich.) Die Gesichtslage blieb auf keine Klänge im Vorgebirge, unserer neuen Stellungen beschränkt.

## Zur Lage an der Westfront.

Wien, 5. Sept. (W.L.B.) Die Neue Freie Presse meldet: General von Cramon machte den Journalisten Mitteilungen über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an General Ludendorff gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmsäßig vollziehen und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgend wie ungünstig zu beeinflussen. General Cramon fuhr fort: Man dürfe nicht übersehen, daß die Verichterstattung der Engländer und Franzosen ganz übertrieben und falsch sei, nur dazu bestimmt, die kleinmütige Stimmung anzukurbeln und die ungeheuren Verluste der Franzosen und ihrer Verbündeten leichter ertragen zu lassen. Wer von der Westfront kommt, wisse ganz genau, daß die Stimmung dort überall unverfälscht sei. Daran ändere die Propaganda nichts, welche die Entente mit verschiedenen Mitteln führt. Ich kann nur wiederholen, schloß General Cramon, daß nicht der geringste Anlaß zu einer Beunruhigung vorhanden ist. Man kann nicht immer vorwärts gehen. Es muß auch einmal ein Rückschlag kommen, und er wird mit Ruhe ertragen werden können, zumal wir alle die feste Überzeugung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburgstellungen muß jeder Angriff abgelehnt werden.

Am 2. und 3. September.

Berlin, 5. Sept. (W.L.B.) Der Angriff am 2. September, den der Gegner mit starken Kräften erneut gegen den Abschnitt zwischen der

Dise und Lisne richtete, brachte ihm nur einen geringen Geländegewinn. Er mußte sich mit einer geringen Einbuße der deutschen Linie südöstlich von Conch-Chatou bis zu dem auf der Höhe der Straße Conch-Chatou gelegenen Ortchen Lerny-Sarny begnügen und dafür eine Menge zerhörsener Lanfs und Loter auf dem Kampfsplatz lassen. Auch der Einfluß von Amerikanern, Italienern und Marokkanern, die den Anstürmen neue Kraft und Elan verliehen sollten, konnte den Erfolg nicht erweitern.

Am Nachmittag des 3. September verfuhr er, die kleine Weile in der Richtung auf Bazailles zu erweitern und zur selben Zeit das südlich von Bazailles nach der Wisne zu auslaufende Höhen Gelände zu gewinnen. Wie an den vorhergehenden Tagen war der Stimm mit schweren Regenschauern überzogen. Ein plötzliches Aufstellen gegen Mittag gestaltete den eigenen Truppen Sicht in die feindlichen Absichten, jedoch der Anlaß zu einem Angriff in dem zusammengefahrenen Artilleriefeld, das hartnäckig auf den Bereitstellungsraum lag und den Gegner beträchtlich zu führen vermochte, nicht in der beabsichtigten Weise zur Entwicklung kommen lassen.

## Die Fortsetzung von Douai durch die Engländer.

Berlin, 5. Sept. (W.L.B.) Die Engländer beabsichtigen offenbar, den sich erhellenden und wohlhabenden Städten Douai daselbst das gleiche Schicksal zu bereiten, das St. Quentin und viele picardische Orte ausgestellt hat. Ihre Fliegergeschwader nehmen es seit einiger Zeit systematisch unter Feuer und verurteilen es mit schweren Geschossen. In den letzten Tagen waren sie weit über hundert Bomben und sechs schwere Granaten auf die Stadt, die hebenmäßig durch die Luft vollkommen zerstört und Hinflucht bis zur Unbewohnbarkeit demokratisiert. Eine dieser Fliegerbomben traf die Peterskirche und forderte zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung. Die meisten Toten sind Frauen und Kinder.

## Die Enttäuschung über die amerikanischen Flieger.

Auf den wilden Jubel über die bevorstehende amerikanische Fliegerhilfe mit ihren zehntausenden, ja hunderttausenden von Flugzeugen, ist eine schwere Enttäuschung gefolgt, die in der Entesperie mehr und mehr zum Ausdruck kommt. Bezeichnend dafür ist ein Aufsatz in der Augustnummer 1918 der „Illustration“. Er stellt ganz offen die niedergedrückte Stimmung in die Frankreich durch das Versagen der amerikanischen Flieger verfallen ist: „Man hat unangelegentlich die bewundernde Verehrung gemacht. Unkluge Persönlichkeiten begangen den Fehler, im Hochstadium phantastische Gerüchte verbreiten zu lassen, die nicht energiegeladener demontiert werden. Und der Glaube föhne aufkommen, daß Amerika, das keine Flotte hatte, das von Null ausging, in wenigen Monaten eine Flotte von 10 000 bis 20 000 Aeroplanen schaffen würde, die allen in Europa existierenden Typen überlegen wären. Der Scientific American spricht von einem gewissen Freisinn, das vor einem Jahr die Mitglieder des nationalen Verteidigungsausschusses und die Hauptzeitungsberausgeber berechnigte; von da seien die unklugen Worte ausgegangen und alsdann in der Weitergabe von Mund zu Mund vergrößert worden.“

## Der österreichisch-ungarische

## Tagesbericht.

Wien, 5. Sept. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

Im Corno-Gebiet und östlich des Monte Vertica führten Unternehmungen unserer Sturmtruppe zu vollem Erfolg. In den Sieben Gemeinden und an der Biave wurden feindliche Erkundungsversuche vereitelt. In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

## Der Krieg zur See.

### Torpedier.

Rotterdam, 5. Sept. (W.L.B.) Wie der Niederländische Courant erzählt, ist der holländische Dampfer „Merak“ (3024 B.R.L.), der von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt worden war, am 6. August torpediert worden.

Die Bergwältigung der neutralen Schifffahrt durch die Entente.

Berlin, 6. Sept. Im Berliner Vörsenkurier sagt Oberlandesgerichtsrat Rüdiger: England läßt durch seine Presse erklären, daß die Entente jedes neutrale Schiff, das sich im Besitze eines deutschen Geletriebes befindet, als feindliches behandeln wird. Das richtet sich offenbar zunächst gegen die Verhandlungen, die zurzeit zwischen unserer und der spanischen Regierung schweben. Wenn nicht alle Angelegenheiten, auch gegen die Schifffahrt der übrigen neutralen Staaten, sobald sie Geletriebe von unserer Regierung erhalten. Es handelt sich um einen neuen Schlag gegen die Neutrals.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das eiserne Kreuz und der Orden Pour le Merite. In den abgelaufenen vier Kriegsjahren, bis zum 1. August 1918, ist das Eiserne Kreuz erster

Klasse etwa an 135 000 Tausender verliehen worden. Eiserne Kreuze zweiter Klasse sind über 42 Millionen zur Verteilung gelangt. In der Heimat wurden etwa 600 Personen mit dem Eiserne Kreuz am schwarz-weißen Band verliehen. Eiserne Kreuze laum in Betracht kommt, namentlich wenn man berücksichtigt, daß sie sich auf den Zeitraum von vier Jahren verteilt. Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, außer dem Kaiser, bisher vier unserer Heerherren, die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, v. Radenstern, Prinz Leopold von Baden und der Graf Generalquartiermeister General der Infanterie v. Ludendorff. Das Eiserne Kreuz mit Strahlen (das Bläuerkreuz) besitzt lediglich Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der Orden Pour le merite wurde fünfzehnhundertmal verliehen. Diese Zahl erscheint im Vergleich hoch, jedoch bei der Länge des Krieges und der im Kampf lebenden sehr großen Zahl von Kriegern ist sie noch so hoch, um so weniger, da nicht nur Angehörige unserer Armeen, sondern auch Offiziere unserer Verbündeten damit ausgezeichnet worden sind.

## Der König von Bulgarien bei Kaiser Karl.

Wien, 5. Sept. (W.L.B.) Meldung des Wiener T. u. Z. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Wie bereits gemeldet, stattete der König von Bulgarien dem Kaiser gestern nachmittags in der Hofburg einen Besuch ab, der eine neuerliche Bestätigung der Beziehungen aufrichtiger Freundschaft bildet, welche die Herrscher und Völker Österreich-Ungarns und Bulgariens verbindet. Die lange Unterredung der beiden Monarchen hatte einen besonders heraldischen Charakter und ist ein Beweis dafür, wie sehr die Interessierten Österreich-Ungarns und Bulgariens miteinander verknüpft sind, und nicht minder für die innige Festhaltung des freundschaftlichen Bündnissesverhältnisses, das erfreulicherweise zwischen Österreich-Ungarns und Bulgarien besteht.

## Vom englischen Gewerkschaftskongress.

London, 5. Sept. (Priv.-Tel.) Reuter. Der Gewerkschaftskongress in Derby nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution an, worin die Arbeiterparteien der Zentralmacht aufgefordert werden, ihre Kriegsziele zu nennen in Erwartung der Kriegsziele der alliierten Nationen.

## Balfour und englische Gesinnung.

Ein Leser teilt dem Schwab. Merk. mit: Da in neuerer Zeit so viel die Rede ist von Mr. Balfour und da die Engländer die Schuld am Kriegsausbruch Deutschland in die Schuhe schieben wollen, so wird es nicht uninteressant zu hören, wie sich Mr. Balfour vor etwa 13 Jahren einem nordamerikanischen Diplomaten gegenüber über Deutschland geäußert hat. Ich sehe die Unterhaltung wörtlich hierher, wie sie mir von der Tochter des amerikanischen Diplomaten mitgeteilt wurde.

Balfour:

Wir Engländer sind Esel, daß wir keinen Vorwand finden, welcher unser Volk geneigt machen würde, an Deutschland den Krieg zu erklären, ehe es unsern Handel vollends ganz zugunimmt und es zu viele Schiffe ( Dreadnoughts) baut.

## Der Amerikaner.

Die Engländer sollten eben auch früher aufstehen, weniger Cricket spielen und Sprachen lernen, um auf diese Art die Deutschen zu überflügeln, anstatt an so etwas entsetzliches zu denken wie am Krieg anfangen mit einer feindlichen Nation.

Mr. Balfour:

Dann müßten wir unsere ganze Lebensweise (Standard of life) ändern, es ist einfacher für uns, Krieg zu führen.

## Der Amerikaner.

Ich bin überzeugt, daß ein Mann wie Sie, mit solch hohen Lebensansprüchen im Privatleben, solche niedere Gesinnungen im öffentlichen Leben haben kann.

Mr. Balfour:

Es ist nicht eine Frage von Recht oder Unrecht, sondern es handelt sich darum, unsere Suprematie zu erhalten.

Mit solchen Anschauungen schreite England zum Krieg und mit solchen Unterstellungen zwischen Öffentlichkeit und Privatmoral will es jetzt einen Völkerverbund gründen und Schiedsrichter werden in eigener Sache!

## Aus der feindlichen Lügenfabrik.

Brüssel, 5. Sept. (W.L.B.) Die feindliche Presse verbreitet eine Nachricht des Daily Express aus Amsterdam, in der die Behauptung aufgestellt wird, es seien aus den königlichen Schließern in Brüssel historische Kunstgegenstände und Möbel in Holland zum Kauf angeboten worden. Es wird daran die verleumdende Bemerkung geknüpft, daß diese Diebstähle nur im Einverständnis mit der deutschen Verwaltung erfolgt sein könnten. Die königlichen Schließern in Lehen und Brüssel stehen unter der Aufsicht und unter der Verwaltung des Oberhofmarschall Grafen de Berodes; in den Schließern befinden sich nur die Angehörigen des königlichen Hofes. Es ist völlig ausgeschlossen, daß ohne eine Anordnung der Verwaltung ein Objekt aus den Schließern entfernt wird. Nicht nur die mit der unmittelbaren Verwaltung der Schließern beauftragten Beamten der königlichen Hofhaltung, sondern auch der Oberhofmarschall Graf de Berodes selbst, haben auf Verlangen ausdrücklich erklärt, daß sich heute noch alle Gegenstände in den Schließern befinden, die bei Beginn des Krieges dort waren. Damit fenngezeichnet die Nachricht des Daily Express, dessen Amsterdamer Korrespondent als ungenau in Kenntnis hinlänglich bekannt ist, als eine infame Erfindung, die nur den Zweck haben soll, wieder einmal eine Deutsche zu veranlassen.

Der italienische sozialistische Nationalkongress gegen den Krieg.

Berlin, 6. Sept. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge beendete am 4. September der sozialistische Nationalkongress in Rom die

Ar. 410  
Banaitescu wieder  
Vor einigen Tagen  
Unterführung der Bergchen  
auftragten parlamentarischen  
tügen Chef der rumänischen  
zu ein Haftbefehl  
erhö wieder freigelassen wer-  
des Geschehes über die  
ut det in den Anklage-  
höhere Beamten in Un-  
werden können, vom Par-  
men worden war. Nachdem  
inzwischen die Verhandlung  
wurde erneut ein Haft-  
lassen, und er ist, wie aus  
gesehen, abends ins Ge-  
worden. Banaitescu hat  
slands gestanden und einen  
antwortung dafür zu  
ausdruck internieren  
mittelmächtige in un-  
handelt wurden. Er  
Werkzeuge Bratianus.  
andel u. Verkehr.  
ertes. Die Krise der Fränk-  
lich, nachdem die Gewächse  
unfuge Beeinflussung bezie-  
Witterung nicht mehr zu  
an Frühfaben jetzt einge-  
erlässlicher Schätzung, nicht  
wie im Vorjahr, weil im  
den gleichen Umfang hatte,  
sje. Mitunter fällt das  
heißt überdies auch meist-  
der Spätkorn hat  
a nicht machen können, weil  
speziell sind und unger-  
fühl waren. Höhere Tem-  
iedererschläge sind daher im  
ung und guter Entwicklung  
nen Bezirken hat man mit  
und Sandstößen eben-  
schaffenheit günstig beurteilt  
Anbaubeständen konnte man  
Unterschiede in der Entwid-  
päter ausgeföhren Pflanzen  
nen nämlich ihre Blühdände  
nicht nachholen, sie hatten  
heer zumteil sehr zu leiden.  
Dürre die Gesamternte  
hichtlich des Mengeertrages  
Ergebnisse erreichen, so kann  
aber doch als gut mittel-  
werden. Wegen der Preise  
auf das Wirtschaftswesen  
man aber bestimmt mit ge-  
angefächert der durchweg  
dem baherischen Anbau-  
bung wird in einer Eingabe  
auf das Wirtschaftswesen  
Tabak und den Weizen der  
diesen; außerdem wird von  
10 Millionen Tabak für  
eines Vertreters des Zame-  
der Ware durch die Ein-  
der Ware bis spätestens vier  
Moat.  
Kertel. Ein geraden Katak  
wird aus Camborg in  
loseten noch vor kurzer Zeit  
Markt. Auf dem letzten Fei-  
trieb so außerordentlich groß  
daß ungefähr die Hälfte der  
bis auf 30 Mark per  
Schweinemärkten in der Pro-  
in Bericht: Die Preise für  
enden Marktberichten bis auf  
abgewicht gefallen. Das Ange-  
so daß eine weitere Preis-  
ist.  
in Karlsruhe  
er meteorologischen Station).  
Grad, nachts 10.26 Uhr: 15.9  
1.4 Grad.  
4. September: 22.4 Grad;  
enden Nacht: 13.1 Grad.  
im der Stadt  
Baden-Baden  
7. September ds. Js. an  
stige Frauen und Mädchen aus  
sheim in Baden-Baden aufge-  
gangesch mit 5 Mt. für den  
Schleus 3-4 Wochen berechnen  
zu entscheiden.  
persönlich an erlangen und können  
der ds. Js. an, werktätlich  
bei uns - Verwaltungsgebäude  
werden, woselbst auch näher  
3271  
Städt. Kranzenthansen.  
Neue Musikalien  
für Kirchendörfer!  
Veni creator  
spiritus  
für drei- (oder vier) stimmiger  
Anaben- oder Frauenchor von  
Otto A. Esterme. (op. 81.)  
Partitur (als Stimme ver-  
wendbar) M. - 25.  
Deutsches Predigtlied  
für vierstimm. gemischten Chor  
bzw. vierstimm. Chor mit Orgel  
von Berthold Wagner  
Partitur M. - 20, Stimmen  
eigeln M. - 10, in Partie  
Mälier.  
Badenia, Verlag und  
Druckerei, Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK  
Baden-Württemberg

Diskussion über die Haltung der Partei und ihrer Organe, namentlich der sozialistischen politischen Gruppen in Bezug auf das Kriegsbudget. Mit 1410 Stimmen wurden die Anträge des extremen linken Flügels auf schärfste Opposition gegen den Krieg gutgeheißen.

Italien und die Südslaven.

Vien, 5. Sept. (W.A.) Der Corriere della Sera, in dessen Spalten ausgeübte Polemiken gegen die Politik Sonninos Aufnahme finden, beschäftigt sich mit etwaigen Angelegenheiten der Italiener in der selbständigen Subo-Stuben auf Istrien, Triest, Görz und Udine würde die Italiener zwar verließen, nachdem dieses Volk für die Bildung des neuen Staates sein Blut vergossen hat, es würde aber Italien leicht sein, geküßt auf die Abmachungen des Londoner Vertrages, unbeschränkte und lächerliche Bestimmungen aus dem Felde zu schlagen. Wenn Österreich einmal am Boden liege, werde Italien stark genug sein, um zu den Südslaven zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wo Italiens Ansprüche beginnen, müssen die der Subo-Stuben aufhören.

Zur Lage im Osten.

Die englisch-französische Verschwörung.

Moskau, 5. Sept. (W.A.) Besetia vom 5. September teilt weiter über die anglo-französische Verschwörung mit: Mit Wissen der außerordentlichen Kommission wurde ein lettisches Nationalkomitee gegründet, das auf Nordosts Wünsche einging, sein Geldangebot aber zunächst zurückwies. In einer Geheimhaltung bei dem amerikanischen Konsul Wood wurde die Frage der lettischen Autonomie besprochen. Die Diplomaten machten kaum einen Gehl aus ihrer Verantwortung über die Vertrauensseligkeit der Letten, die zu glauben schienen, daß für die Entente jetzt Zeit sei, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben. Nach der erwähnten Sitzung nahm ein Vertrauensmann des Komitees 700 000 Rubel, die ihm von Rodart ohne Mitteilung übergeben wurden, entgegen, lieferte aber diesen Betrag den Sicherheitsbehörden ab.

Die Urheber des Attentats sind Engländer.

Petersburg, 5. Sept. (W.A.) Nach Presse-meldungen erklärt Sinowjow, Urtski sei auf englische Veranlassung ermordet worden, ebenfalls seien die Urheber des Attentats gegen Lenin Engländer.

Verhaftung der Engländer.

Berlin, 6. Sept. Dem Berl. Lokalanzeiger wird berichtet, die Sowjetregierung habe nach englischen Meldungen, die Verhaftung aller englischen Staatsangehörigen zwischen 15 und 55 Jahren angeordnet.

Ein schwedisches Blatt zu dem Attentat.

Stockholm, 5. Sept. (W.A.) Das Jungsozialisten-Blatt Svenska Politiken macht in einem Artikel darauf aufmerksam, daß das Attentat auf Lenin in einem für die Entente sehr günstigen Augenblick verübt worden sei. Das Blatt schreibt im Anschluß hieran: „Geht der Plan dahin, nachdem man freie Luft im Westen bekommen hat, die Revolution im Osten fertig zu machen? Greift man hierfür zum Attentat als dem letzten Mittel, nachdem die Versuche der Streikkräfte, die Proletarierregierung zu stützen, mißglückt sind? Man kann sagen, solche Intuitionen sind der Wöhrer Driszig in den englischen Klub, wo er alle Unmöglichkeiten gut kannte und sich bereits länger aufgehalten hatte. Seine Flucht deutet direkt auf den letzten Versuch des Attentats hin. Die Entente, welche Menschlichkeit, Freiheit und dauernden Frieden verkörpert, will, frecht schließlich nicht davon zurück, die Methode der zaristischen Spionage und Propaganda anzuwenden. Ihre Handlungen hatten einen kurzen Weg zu den Schulen des Jökrisms für Attentatstücken und zu dessen fröhlichen Spionagenzentren in den westeuropäischen Hauptstädten. Das Attentat lenkt jedoch den Blick weit über Ostland hinaus. Waren nicht ähnliche Kräfte seit Anfang des Krieges am Werke. War nicht die Ermordung Jaurès' eine Tat, die in der gleichen Verwünschung gegen den Frieden der Welt ihren Ursprung hat und jetzt das russische Volk zwingt, sich in einem Bürgerkrieg zu zerfleischen und zu verbluten? Ist nicht das Ausland von 1919, bloß eine Wiederholung des Europas von 1914?“

Die Wunder der Heimat.

Eine Gegenwärtigkeitsgeschichte aus Nordsteiermark von Maria Köd. (Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.) Die Franzler ging von da ab mit gemessenem Schritte herum. Ihre frische Munterkeit, ihr argloser Frohsinn waren dahin seit jenen bläunigen Novembornachmittage. Dem Bauer wie sie aus, so viel sie konnte. Er schenkte sich nicht weiter um sie zu kümmern. Nur manchmal, wenn sie plötzlich von einer Wochensichtigung auffach, sah sie die schwarzen Augen des Oberhofer, in denen jenes unheimliche Licht brannte, auf sich gerichtet. Da ging die Franzler eines Sonntags nachmittags, während der Bauer fleißig im „Koten Döfen“ sah, hinob ins Söllhoferhändl. Die Mutter war allein daheim, der Vater sah auch im Söllhofhaus. Nie konnte er sich nicht vergewissen, der Söllhofer, mit zwei Bierlein mußte er hausehalten zwei Stunden lang. Aber er ging doch ab und zu hinüber. „Geh nur“, meinte seine Wäuerin, „kommst du mit'n Oberhofer 'namm! Sei feim freimüßl' mit ihm. I mein allerweil, er hot an Aug' aus Dirmöl. So a Glid, wann die Franzler...“ „Söll' auf, balter's Weib. Was d'r du einbildst. Der wird sie a Schwärze ausmach'n, wann'r wieder heirat't. Net so a Dirmöl, was sel' Kind sel' kummt und nit mitbringa kann als seine fleischig'n Sänd. Da kann m'r seh'n, wie dumm die Weiber san. So, freimüßl' wir i scho sein mit'n Oberhofer. Aber met wog'n Dirmöl...“ Er ging nachdenklich zum „Lähen“. Dort sah der Oberhofer beim Sonntagsbraten. Aber es war niemand da, als er. Der Kaffner war alt und sah wieder daheim, irgend einen Polanten vor sich. Der Goldmüller war nie ein fleischiger Wirtschaftsbauer gewesen und seit sein Sohn fort war, ging er überhaut fast nicht aus seiner Mühle heraus. Der Lehrer war krank und die paar Großbauern, die zur Gemeindevertretung gehörten, waren heute in

Rache der Volkswelt.

Köln, 5. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Eine amtliche englische Meldung lautet: Volkswelttruppen haben am Sonntag die britische Votschaft in Petersburg geplündert und den britischen Marineattaché Kapitän Crombie getötet. Das Meuterische Büro fügt hinzu, daß die Volkswelt sich mit Gewalt Zutritt verschafft hätten. Kapitän Crombie, der sich deren Eindringen widersetzte, habe selbst drei Soldaten getötet und sei dann ermordet worden. Die Leiche sei verstimmt und einem englischen Gefangenen sei es verweigert worden, Gebete dabei zu verrichten. Am dem ausgeplünderten Gebäude seien alle Papiere vernichtet.

Englischer Protest.

Köln, 5. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Wie Reuters meldet, hat das englische Kabinett dem Volksweltminister für auswärtige Angelegenheiten Litchfischerin folgendes Telegramm geschickt: Wir haben Meldungen von dem gewalttätigen Angriff auf die Votschaft in Petersburg erhalten und erfahren, daß das Gebäude geplündert und Kapitän Crombie, der versuchte es zu verteidigen, ermordet und seine Leiche in barbarischer Weise verstimmt worden ist. Wir fordern die Wiederherstellung und die schleunige Verurteilung aller, die für dieses abscheuliche Verbrechen verantwortlich oder daran beteiligt sind. Wenn die russische Sowjetregierung nicht volle Genugtuung gewährt und sich weitere Gewalttaten gegen britische Untertanen zuschulden kommen läßt, wird die britische Regierung sie persönlich verantwortlich machen und zu erreichen suchen, daß sie von den Regierungen aller geistigten Länder für vogelfrei erklärt wird und daß sie nirgendwo eine Heimstätte finden soll.

Aus Sibirien.

Kiew, 5. Sept. (W.A.) Nach der Wiedereinnahme Jekaterinodars durch die Kosaken ist laut ukrainischer Tel-Agentur die Kuban-Regierung Licherefska nach Jekaterinoda zurückverlegt worden. Kiewska Wjst meldet, daß nach einem Erlaß des Kommandierenden der freiwilligen Armee Denikin das Schwarze Meer-Gebiet bis zur Aufrichtung der russischen Regierungsgewalt dem Kommando der freiwilligen Armee unterstellt werden soll. Zum Militärregierungs- ist Oberst Antenow ernannt worden. Der Vorliegende der Versammlung des Don-Geeres sandte Zeitungsmeldungen zufolge, an den Hetman der Ukraine ein Danktelegramm auf dessen Begrüßungsschreiben. Das Don-Gebiet hoffe fest, daß das zwischen der Ukraine und dem Don-Gebiete erreichte Einvernehmen jedes Mißverständnisses unmöglich mache, den Bund befreundeter Brudervölker festigen und der erfolgreichen Entfaltung der beiderseitigen staatlichen Kräfte fördern werde.

Die Amerikaner in Sibirien.

Berlin, 6. Aug. Wie dem Berl. Lokalanzeiger aus London berichtet wird, ist nach einer Meldung des Meuterischen Büros aus Washington General Graves, der zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Interkontinentaltruppen bestimmt wurde, in Wladiwostok eingetroffen.

Moska.

Moskau, 5. Sept. (W.A.) Unter dem 4. September meldet die Pragma die Vereinigung der bisherigen Petersburger Telegraphenagentur und des offiziellen Pressebüros zur Zentralbehörde der russischen Telegraphenagentur, deren Presse-Telegramme mit der Bezeichnung „Moska“ erscheinen werden. Die Beschlagnahme der Ernte in Livland u. Estland. Kowno, 4. Sept. (W.A.) Die Anordnung der Beschlagnahme der gesamten Ernte in Livland und Estland soll, wie die Baltischen Litauischen Mitteilungen der Kowaler Zeitung ent-

nehmen, dahin eingeschränkt werden, daß die Selbstverfänger Pflichtlieferungen zu bestimmten Preisen zu leisten haben, daß der sich außerdem aber ergebende Ernteüberschuss frei bleibt.

Der Hetman der Ukraine in Berlin.

Berlin, 5. Sept. (W.A.) Der Hetman der Ukraine machte heute vormittag, begleitet u. a. von dem ukrainischen Gesandten Baron Steinheil, dem Reichskanzler Grafen Hertling einen Besuch, ebenso dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Frhrn. v. d. Busche.

Berlin, 5. Sept. (W.A.) Der Reichskanzler erwiderte heute abend 6 Uhr den Besuch des Hetmans der Ukraine. Der Hetman speiste heute abend vor seiner Abreise zu Sr. Majestät dem Kaiser in Kleinem Kreise beim Reichskanzler Grafen von Hertling. An das Essen schloß sich ein Empfang an, zu dem die in Berlin anwesenden Staatssekretäre, die Vertreter der verbündeten Mächte, die Mitglieder der ukrainischen Gesandtschaft und eine Reihe anderer offizieller Persönlichkeiten, erschienen waren. Der Hetman wird heute abend 11 Uhr zum Besuch des Kaisers nach Wilhelmshöhe abreisen.

Kien, 4. Sept. (W.A.) Für die Zeit der Auslandsreise des Hetmans ist auf Grund des Regentenschaftsgesetzes ein Regentenschaftsrat eingesetzt worden, bestehend aus dem Hetman ernanntem Ministerpräsidenten Bogob, dem vom Senat erwählten Senator Wofschtschen und dem vom Ministerrat erwählten Kriegsminister Bogoda. Den Vorsitz im Ministerrat führt in dieser Zeit der Justizminister Wassilenko.

Polen und Ukraine.

Berlin, 6. Sept. Einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Wien zufolge, wurde am 31. August der Vorliegende des Warschauer Staatsrates vom Hetman Skrupopatti empfangend. Die Audienz steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und der Ukraine.

Die deutsche Kunstausstellung in Sofia.

Sofia, 5. Sept. (W.A.) Bulg. Tel.-Ag. Aus Anlaß der Eröffnung der deutschen Kunstausstellung in Sofia richtete Graf von Oberdorff an den König der Bulgaren folgendes Telegramm: Ew. Majestät melde ich untertänigst, daß in der von Ew. Majestät gnädigst zur Verfügung gestellten, feilich geschmückten Halle in Unversehrtheit der königlichen Regierung und Behörden die erste deutsche Kunstausstellung in Sofia feierlich eröffnet worden ist. In diesem, begehrten Hofraume hat die Versammlung Ew. Majestät Ihre Suldigung dargebracht als dem erlauchtesten Schirmherrn aller Künste und den mächtigsten Förderer des weit aussehenden Heiles, dem auch diese Wallfahrt nach der Hauptstadt Ew. Majestät dienen soll, des Heiles, der stets sich behaltend geistigen Annäherung beider verbündeten Völker. Das Komitee beauftragt mich, seinen untertänigsten, tiefgefühlten Dank für diese halbvolle Aufnahme seiner Bestrebungen Ew. königlicher Majestät zu flößen zu legen. Der König antwortete durch folgendes Telegramm: Mit lebhaftester Befriedigung vernehme ich die Meldung, von der durch Ew. Excellenz im Beschein meiner Regierung und der Behörden erfolgten Eröffnung der ersten deutschen Kunstausstellung in Sofia. Hocherfreut über die bei diesem Anlaß von den Versammelten zum Ausdruck gebrachten Suldigung danke ich Ew. Excellenz ganz besonders für die warmen Worte der Begrüßung. Möge der Veranstaltung in jeglicher Hinsicht voller Erfolg beschieden sein, und dieser dazu beitragen, das kulturelle und geistige Band zwischen unseren beiden Ländern zu festigen und zu vertiefen.

Die Besprechungen v. Hinzke's in Wien.

Wien, 5. Sept. (W.A.) Meldung des Wiener k. u. k. Telegr.-Korr.-Büros. Der Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes, Herr v. Hinzke, der nach Wien gekommen war, um Seiner Majestät dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, hat während seines hiesigen dreitägigen Aufenthaltes ein-

Chronik des vierten Kriegsjahres.

6. September: Englische Vorklässe nördlich der Bahn Roulers-Opem zurückgeschlagen.

gehende Besprechungen mit dem k. u. k. Minister des Auswärtigen, Grafen Burian, gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Verbindung getreten. Diese Besprechungen, welche sich an die in den vergangenen Monaten und zuletzt anfänglich der Monarchenzusammenkunft im Großen Hauptquartier geführten Verhandlungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Vorklässe anknüpfen, hat die dem engen Bundesverhältnis entsprechende einvernehmliche Lösung der zur Erörterung gelangten Fragen wesentlich gefördert. Speziell die polnische Frage bildete auch diesmal den Gegenstand gründlicher Erwägungen, und die beiden Regierungen sind überein gekommen, die Behandlung dieses Themas in ununterbrochenen Beratungen fortzusetzen.

Lebensmittelversorgung.

Das Bezugsverfahren für die Winterkartoffeln.

Das Ministerium des Innern hat soeben eine Verordnung über die Versorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 15. September 1918 bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres erlassen. Sie im wesentlichen den für das Vorjahr ergangenen Vorschriften entspricht. Insbesondere wurde wiederum der unmittelbare Bezug des Winterbedarfs durch die Verbraucher beim Erzeuger in Höhe von zwei Zentnern für den Kopf mittels des Bezugsverfahrens zugelassen. Die gleichzeitig erlassenen Preisbestimmungen entsprechen im wesentlichen den Bestimmungen des Vorjahres. Änderungen sind nur insoweit erfolgt, als dies nach den erst jetzt ergangenen Bestimmungen des Kriegsernährungsamtes erforderlich wurde.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Höchstpreis für einen Zentner Kartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger ist, falls die Lieferung nach dem 14. Sept. erfolgt, auf 5,50 Mk. festgesetzt. In diesem Höchstpreis tritt noch eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pf. und eine Ausfuhrprämie in Höhe von 5 bis 25 Pf., je nach der Entfernung des Hofes des Erzeugers von der Bahn- oder Schiffverladeestelle. Der Höchstpreis beim Kartoffelverkauf durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher beträgt einschließlich aller Prämien beim Verkauf in Mengen bis zu 12 Zentner: (beim Verkauf in Mengen über 12 Zentner gelten die oben erwähnten Bestimmungen) ab oder abwärts 6 Mark für den Zentner und frei Verladeestelle des Veränders einsehl. der Kosten des Einladens 6,80 Mk. Bei Lieferung der Kartoffeln durch den Erzeuger vor das Haus des Verbrauchers ohne Rücksicht darauf, in welchem Mengen die Kartoffeln geliefert werden, beträgt der Höchstpreis 6,80 Mk. für den Zentner. Wer die Höchstpreise überschreitet, hat hohe Gefängnis- oder Geldstrafen zu gewärtigen.

Chronik.

Aus Baden.

# Karlsruhe, 5. Sept. Wie die Karlsru. Zeitg. erfährt, will der Großherzog die Dankfugungen für die auf den 20. Juli erfolgten Verleugungen des Kriegsverdienstkreuzes und Kriegshilfskreuzes als empfangen betrachten. Wenn indessen eine persönliche Begegnung des Großherzogs mit den Ausgezeichneten statinfind, so können Dankfugungen erfolgen.

Durlach, 5. Sept.

Der 13 Jahre alte Hilfsarbeiter Hermann Gsch von hier verunglückte in der Maschinenfabrik Genschow dadurch, daß er einen Treibriemen auf eine im Betriebe befindliche Maschine auflegen wollte. Dabei wurde ihm ein Fuß abgerissen.

Heidelberg, 5. Sept.

Das Schöffengericht beurteilte die Ehefrau Johann Ulmer aus Handshühheim, die aus Baden dem Landwirte Michael Rehr auf dessen Grundstück 300 Bohnenstüde ausgegriffen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Literarisches.

Scheffelbrevier von Prof. Dr. A. Vertsch. 80 S. Verlag von Fr. Seybold in München. Preis 1,50 Mk. Eingeleitet durch einen begeisterten deutschen Kriegsgespruch aus Scheffels (ungebrühtem) Roman „Weißer Stornad“ und ein gemüthlich ansprechendes Vortwort über des Verfassers heimathliche und persönliche Beziehungen zum Dichter, bringt das Brevier in glücklicher Auswahl lesenswerte Stellen erster und weiterer Art in Vers und Prosa, auch aus Briefen und Nachlasswerken. Mögen diese köstlichen Blüten nun hinausfliegen zu alten und jungen Scheffel Freunden an der Front, im Lazarett und in der lieben Heimat!

Im Verlage von Donatus Weber, dem Herausgeber des Werkes „Vortzeim im Weltkrieg“ ist ein Heftchen, betitelt: 350 Tage in französischer Gefangenschaft und Ausritt aus derselben in 20 Tagen, das Herr M. d. D. O. S. ... Vortzeim, zum Verfasser hat, erschienen. Preis 1.— Mark.

Das Schriftchen stellt sich recht spannend, obwohl es einen durchaus ungemüthlichen Lektürentitel enthält. Wie alle Berichte von deutschen Gefangenen in Frankreich, weiß es von dem unzufriedensten Verhalten der französischen Bevölkerung gegen die Gefangenen zu berichten und von der unsonderbaren und vielfach recht harten Behandlung in der Gefangenschaft. Man kann bei der Lektüre so vieler dieser Berichte nur zu dem Schluß kommen, daß es sich in Frankreich bei der schlechtesten Gefangenenbehandlung um ein System handelt, das von oben so gemünzt wird. Das schließt natürlich nicht aus, daß gerade nicht alle Erfahrungen so schlimm sind. Und Gefangenenlos ist immer dort. Plant ist in diesem Schriftchen die Schilderung, wie der Verfasser Vortzeim zu den Gefangenen vom Strafgericht Gottes spricht. Wir hätten wahrhaftig Vortzeim, wenn auch nicht für charaktervoller, so doch für geistvoller gehalten, als daß er sich zu einer solchen Rolle hergeben hätte. Bezüglich ist auch, daß den Gefangenen für Verknäuelarbeiten 20 Centimes, für Sonntagsarbeit aber bis zu 3 Francs geboten wurde! Sie waren aber charaktervoll genug dieser Verurteilung zu widerstehen und sich den freien Sonntag zu erhalten. Der Preis des Schriftchens kommt ausschließlich den Gefangenen zugut.

St. Kathrein bei einer landwirtschaftlichen Tagung.

So sah der Oberhofer ganz allein an dem mächtigen spreibeinigen Eichenstamm, der im Herrgotts' anel der Cassinube stand, hatte einen halben Liter „Alten“ vor sich und redete nur hie und da ein herablassendes Wort hinüber zu den andern Tischen, die dicht besetzt waren von Kleinbauern und Säuslern und wo es gar laut berging. „Gobt's es g'hört, Mut“, machte sich gerade der Aufhoger wichtig, der Goldmüller-Boldl soll in an Spital sieg'n in Ausland, was ihm is, was m'r net, und der Kamperier für Hansl soll a'fall'n sein.“ „Oder 's is unwehrt“, meinte der Wibelbauer hämisch, m'r wach ja, war m'r si auf'n Mührmofer seine Keuigkeit verlor'n kann. Hat den Mohrer Waschl totg'laht — und drei Wochen drauf is'r mit der großen Silbernen pumperl'fund auf Urlaub kommen!“ Alle lachten. Der Mührmofer tat einen grimmigen Zug aus der Pfeife und sagte: „Dann's es net glaub't — mir is's gleich. G'hört ja kaner mir von die gwa. Amlich is freit' nix da. Nur a baar Feldpostkarten fan kommen von Kameraden von'n Lambert Hansl.“ „No, und don'n Goldmüllerischen?“ „Is a Kam'n kommen an die Söllhofer Franzler. Sie hat s' aber no net. Der Kuppel hat s' no net angebracht, weil s' net desam war. Er hat s' in der Loch'n. Is a net von Wöbl selber g'schreib'n. Mir schänt bon an Sanitätär.“ Der Oberhofer horchte auf. „Wieso wird denn das der Franzler a'g'schrieb'n? Is die Lecht sei' Muatta?“ Der Oberhofer flüchtete, wie ihm das Blut zu Kopf stieg. Wieder Gelächter dröhnte. „Sei' Muatta?“ Fröhle der Kuppel. „D'r weil is s' no la Muatta.“ „Aber später wird d'r Böldl scho sorg'n, daß s' ane wird.“ Fröhle der Wibelbauer dazu und war stolz über die „Heftinnige“ Bemerkung.

„Was hast du?“

„Was hast du?“ fuhr der Oberhofer so heftig auf, daß alle aufmerksam wurden. „Hat das junge Mensch etwa scho a Liebchaft? Und mit dem Hansbub'n?“ „Si, hi, hi!“ lachte der alte Schrott Moel. „Der Oberhofer tuat, als ob er am Mond lebert und net a' Reiterbach.“ „Das is do scho alte G'schicht, daß d'Goldmüllerin d' Franzler für ihr'n Goldbubel aus'g'sucht hot“, erklärte der tochterreiche Wöblbauer. „Die Dam hat's verstand'n, si einz'schmeicheln bei der Alt'n, natürlich' andere fan net so g'leicht.“ Der Oberhofer war ganz blaß geworden. Jetzt ging ihm ein Licht auf. Also deswegen mag die Dirn nit von ihm wissen. Weil ihr der Kaff im Köpfl steckt, der blaugerete. „Na, dumm g'nua von dem Mensch!“ sagte er leichtsin. „Kann leicht a alte Jungfer werd'n, bis ihr'n Goldbubel kriagt. So a Dam, no net zwanzig. Ganz verliabte!“ „No, und wer wach, was ihm g'f'el'n is“, gab der Wibelbauer wieder seinen Drei daan. „Giel-leicht kommt'r g'rud als Krüppel oder ohne Aug'n oder gar nimmer. Dann wird m'r ja seh'n...“ Der Söllhofer trat herein. Ein feines, blühres Männchen mit sorgsam murgern Gesicht. „Wo der Kerl das bildandere Dirmöl her hat?“ dachte der Oberhofer, als er den Ankömmling gewahrte. Der Söllhofer grüßte zuerst den Oberhofer, der ihm freimüthlich die Hand hinstreckte, dann die übrigen Bauern. Wollte sich dann bescheiden in eine Ecke setzen, doch der Oberhofer meinte: „Aber geh, komm da her, Söllhofer, lecht m'r a wüngerl G'sellschaft. Siß da wiar a einsamer Spah.“ Der Söllhofer lachte geschmeichelt. Er hängte den sehr abgegriffenen Hut an den Nagel, bestellte mit lauter Stimme beim schmunzelnden Wöblbauer ein „Bierlein von'n Alten“ und setzte sich „mit Verlaub“ dem Oberhofer gegenüber. (Fortsetzung folgt.)

— Mannheim, 5. Sept. Ge das 6 Jahre alte Söhnchen d' ters Ferdinand Hebenbach in d' esterlichen Gaule in einem von nen Sandloch. Der Sand hat zruß den Knaben unter sich, waren ohne Erfolg.

□ Schwabingen, 5. Sept. 30 jährige Arbeiter Mathias Walz dem Kohlenarbeiter Gd. Weidkopf. Weid erlitt einen schwerer bald erlegen ist. Der fünf Kindern. Walz soll von ungehört worden sein.

□ Zell a. S., 5. Sept. Zu wurde am lebener Treibrie 2000 Mark von einem unbekannt G'schlechten, 5. Sept. Seit sich in unsehr Gemerkung die eingeküßt. Diese haben sich meine Lage darüber eracht, met als Pöschenslangen gebaute junge Flangen von diesen Tier daß dadurch unbedenkbarer S was bei den seihgen hohen Preis

□ St. Georgen i. Schw., 5. E kigte sich mit Holzspalten. Da dazu, schaute zu und wollte zu wurden dem Munde einige P abgehauen. Solche gefah nichts für Kinder und gehören n — Auf die Anknüpfung des Wü nach in abseheriger Zeit auf de prabungen vorgenommene 71 der G'schlechten haben sich 71 die Geber ihrer Angehörigen, mäßig in Verknüpfung stehen 98 Grader. Dazu kommt i meinde angekauftens anrengend 300 Rubelstücken Platz bietet, Voraussetzt das Ausgraben noch geföhren werden kann.

□ Plan der Tafel Mainau, i Zeitung wird von einem über fang berichtet, den Groß h e r l i h l e r M ä d c h e n b e r e am den Wöhringer evangelisch unter Führung des Kreisgeistl der Großherzogin Luise den i einer kleinen Wäckeri abg Mädchen, die die Kaiserinlilied Dankesgedicht auf und die M erleisten in schmunzlichen Köchen bes: Eier, Butter, Kirschchen, auf hielt eine kurze Ansprache, auf w überließ. Galtet fest an e schlichter Zagererl. G'cht gite deutsche, badische Mädchen in Heines Anbenten.

Der Brombeer Die badische Ortsverwaltung Nambereen wie folgt festlegte: Die auf den Pfund, Kleinhandelspreis in St ner 70 Pf.

Aus anderen deutschen Die badische Ortsverwaltung Nambereen wie folgt festlegte: Die auf den Pfund, Kleinhandelspreis in St ner 70 Pf.

Die Zukunft der „Gemischte“ Dem Tag entnehmen wir Schon im Herbst voriger Bundesrat die Zigarette-Verkauf der Zigarette einer Erleichterung (höchstens den. Nun sollen sich die mung beschäftigen, die den dung von Tabakerk bis Deutschlands Versorgung u noch auf einige Jahre sicher voranschreiten werden. Die Kleinhandel erhalten können

Die vorjährige Bundes gegenüber dem künftigen geringe Menge Erleichterung wenig Beachtung. Ein anten müßte zwar mit G lenaus. Wegen der bevor des schieflichen Gemischtes sie aber meist halb die San dateriat. Die Lage — so föhlt man die Dinge — kann n bekannent, daß 90 Prozent da entfällt. Wie wird es weitere Materialnot br keine Knappheit a In Jugarien, Mozambiken etwa 100 Millionen Kilogr. Bei dem jetzigen Stützab garetindustriem würde di drei Jahre verforg daß 40 bis 45 Prozent der Veresbedarf in Betradt i Exportfähigkeit heute ni

Theater Großb. Postheim. In angehenen Neuenindierium Schlußstück des ersten Wo badische Kammeropergeri chen die Partie der Färbli

Land

ten Kriegsjahres.

ungen mit dem k. u. k. ...

Wohlfahrt.

Wohlfahrt ...

Mannheim, 5. Sept. Gestern nachmittag spielte das 5 Jahre alte ...

Schwabingen, 5. Sept. In Hofhof schlug der 16-jährige Arbeiter ...

Bell a. G., 5. Sept. In einem hiesigen Sägewerk wurde ein lederner ...

Waldstätten, 5. Sept. Seit etwa vier Jahren haben sich in unserer Gemarkung die wilden Kaninchen eingebürgert.

St. Georgen i. Schw., 5. Sept. Ein Knabe beschäftigte sich mit Holzspalten.

Wohlfahrt ...

als z. B. 1913. Das Seeressquantum bedeutet nämlich einen reinen Produktionszuwachs.

Eine eigentliche Kollage besteht demnach nicht, jedenfalls nicht in Form von Rohstoffmangel.

Von der neuerlichen Bundesratsermächtigung wird der renommierte Fabrikant, der sogenannte Markenfabrikant, keinen Gebrauch machen.

Lokales.

Badische, 6. September 1918.

Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt vorgestern nachmittag den Minister Dr. Düringer zum Vortrag.

Wohlfahrt ...

Schenkung zu Gunsten der Kriegsblinden. Für die Ausbildung von Kriegsblinden haben die Landesvereine vom Kreuz von Frau Herm. Silden, Baden-Baden, die reiche Gabe von 2000 Mark.

Verhaftet wurden: Ein lediger Maurer aus Daxlanden, der sich unter der Angabe auf einer Polizeiwache stellte, daß er im Jahre 1912 zwischen Neuhäusen und Jetteten einem unbekannten Manne den Rucksack abgenommen und den Betreffenden dann in den Rhein gestoßen habe.

Der von der neuerlichen Bundesratsermächtigung wird der renommierte Fabrikant, der sogenannte Markenfabrikant, keinen Gebrauch machen.

Politische Nachrichten.

Die Wahlrechtsreform im Herrenhaus.

Berlin, 5. Sept. (M.A.N.) In dem Wahlrechtsauschuss des preussischen Herrenhauses erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg auf eine Anfrage, ob die Staatsregierung auch heute noch in der Absicht stehe, die gleichen Wahlrechts zur Aufhebung des Abgeordnetenhausgesetzes zu beschließen.

Talaat Pascha nach Berlin.

Konstantinopel, 4. Sept. (M.A.N.) Der Minister des Auswärtigen Talaat Pascha und der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Meschad Ginet, sind zu Besprechungen nach Berlin abgereist.

Der türkische Gesandte Muhtar Bei hat sich nach Wien begeben.

Berlin, 6. Sept. Zum heutigen Eintreffen des Großveziers des osmanischen Reiches Talaat Pascha in Berlin heißt es in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: Wir begrüßen in Talaat Pascha den treuen Freund des deutschen Volkes.

Das Bestehen der Kaiserin.

Darmstadt, 5. Sept. (M.A.N.) Die Darmstädter Zeitung meldet: Der Großherzog hat sich nach dem Bestehen der Kaiserin erkundigt und darauf folgende Antwort erhalten: Die Weltertung schreibt stetig zu vollster Zufriedenheit der Werke in erfreulicher Weise fort.

Die Reise König Ludwig nach Sofia.

München, 5. Sept. (M.A.N.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet über die Reise des Königs von Bayern nach Belgrad: Der König traf gestern auf dem Hafensbahnhof ein.

Der Wiederstand Frankreichs gegen die päpstliche Annexion in Peking.

Bern, 4. Sept. (M.A.N.) Nach römischen Blättern ist Peking, das auch vom Kaiser von China noch nicht eingetroffen. Wie der Tempus dazu schreibt, liegt die Angelegenheit so, daß tatsächlich Frankreich nicht

wolle, daß China direkte amtliche Beziehungen mit heiligen Stühle habe.

Wien, 5. Sept. (M.A.N.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär v. Sinske das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Eine Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 4. September.

Der Berliner Korrespondent des Vudapestter Magyars hat eine Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff.

General Ludendorff sagte ihm über die amerikanische Front: Die Amerikaner leisten keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material.

Über die Kriegslage äußerte sich General Ludendorff von Hindenburg: Der große Kampf im Westen geht weiter.

Von Albanien geht unsere Front weiter nach Mazedonien, und da hält das kaiserliche Heer trotz schwieriger Verhältnisse treu die Wacht.

Der türkische Gesandte Muhtar Bei hat sich nach Wien begeben.

Berlin, 6. Sept. Zum heutigen Eintreffen des Großveziers des osmanischen Reiches Talaat Pascha in Berlin heißt es in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: Wir begrüßen in Talaat Pascha den treuen Freund des deutschen Volkes.

Das Bestehen der Kaiserin.

Darmstadt, 5. Sept. (M.A.N.) Die Darmstädter Zeitung meldet: Der Großherzog hat sich nach dem Bestehen der Kaiserin erkundigt und darauf folgende Antwort erhalten: Die Weltertung schreibt stetig zu vollster Zufriedenheit der Werke in erfreulicher Weise fort.

Die Reise König Ludwig nach Sofia.

München, 5. Sept. (M.A.N.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet über die Reise des Königs von Bayern nach Belgrad: Der König traf gestern auf dem Hafensbahnhof ein.

Der Wiederstand Frankreichs gegen die päpstliche Annexion in Peking.

Bern, 4. Sept. (M.A.N.) Nach römischen Blättern ist Peking, das auch vom Kaiser von China noch nicht eingetroffen. Wie der Tempus dazu schreibt, liegt die Angelegenheit so, daß tatsächlich Frankreich nicht

Wohlfahrt ...

Landwirte baut Tabak!

Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Saat, Ernte und Verarbeitung im Haus.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 5. Sept. (W.T.) Börsenstimmung... Die gestrige Abwägung scheint bereits wieder überwunden zu sein...

Süddeutsche Wochenberichte über Handel und Verkehr.

Der Stand der Tabake ist immer noch nicht ganz gleichmäßig... Die spätere Auspflanzungen stehen immer noch hinter den früh ausgepflanzten Pflanzungen zurück...

Sopfen. Nennenswerte Fortschritte in der Entwicklung haben die Sopfenanlagen in letzter Zeit nicht machen können...

Wein. Die Bitterung hätte in letzten Tagen etwas sonniger und wärmer im Interesse der Ausreifung der Trauben sein können...

Getreidemittel. Die zweite Mieschur brachte im allgemeinen immer noch einigermaßen zufriedenstellende Ergebnisse...

Rohlen. Die Ankünfte betrafen hauptsächlich Koks, und zwar Grobkoks. Von Brechfoks haben nur unzulängliche Mengen zur Verfügung...

Woll. Die Lage des Wollmarktes wurde flauer und die Tendenz matter. Die Kreise neigten wieder nach unten...

Mannheim, 4. Sept. Die Badische Brauerei und die Aktienbrauerei Löwenkeller hatten auf heute vormittag außerordentliche General-Versammlungen...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Gesch. Ehelichungen. 5. Sept.: Wilhelm Stell von Altona, Kaufmann hier, mit Margaretha Greb von Gießen...

Geburten. 20. Aug.: Helotte, Vater Ludwig Keitel, Dekorarbeiter; Klaus, Vater Philipp Wab, techn. Beamter...

ler, Schreiner. — 4. Sept.: Maria Antonia Hildegard, Vater Ludwig Rupp, Vertriebsassistent. Todesfälle. 4. Sept.: Jakob Friedrich Kern...

Freitag, 6. Sept. 11 Uhr: Auguste Müller, Angeneurs-Gesetz, Jähringerstraße 64. — 12 Uhr: Elise Mayer, Hofgärtlerin, Erbringerstraße 25...

Auswärtige Befordern.

Basenweiler: Vater Uffell, Wirt a. „Hofhof“, 77 Jahre. — Freiburg: Friedrich Bauer, Vertriebsassistent, 59 J. — Konstanz: Jakob Bohner, Schuhmachermeister, 58 J. — Frau Marie Juch, 60 J.

Sterze Sterne und Blumen Nr. 36.

Städtische Handelsschule. Abteilung: Fachstufe.

Am 12. September beginnen nachstehende Tages- und Abendkurse: 1. Fremdsprachen: Französisch und Englisch. 2. Kaufmännisches Rechnen...

Kunststickererschule

des Badischen Frauenvereins, Abt. I. Die Kurse zur Ausbildung von Kunststicker-Belehrten und Leiterinnen von Kunststicker-Werkstätten...

Städt. Stellennachweis

für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte. Männl. Abtlg. Fernspr. 5583 — Weibl. Abtlg. Fernspr. 949

Wir benötigen fortwährend tüchtiges, eingearbeitetes Personal heiderlei Geschlechts auf Kanzleien von Behörden, für kaufmännische und Fabrikbüros, für Mittelebüros usw.

Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe (Städt. Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstraße 100, II. Etod.

Geldpost-Schachteln

in jeder Größe, stabile Qualität, sowie alle übrigen Kartonnagen liefert

Mitteln. Papier- und Pappverarbeitungs-Werk Altschweier-Bühl in Baden.

Kath. Arbeiterinnenverein Karlsruhe-Mittelstadt.

Nächsten Sonntag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr veranstalten wir im Palmengarten (Gartenstr. 34) einen

Familien-Abend

mit Vortrag des Präses über „Vergessene Freuden im Elternhaus“ und Deklamationen ersten und hitteren Inhalts.

Die kat. Arbeiterinnen der Mittelstadt, die verehrlichen Eltern und Ehrenmitglieder ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Burtard, Präses. 3284

Bei Einkäufen und Bestellungen

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht worden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Unser Heimatskalender: \* Sankt \* Konradskalender 1919. Katholischer Volkskalender für die Erzdiözese Freiburg. Preis: 60 Pfennig. Ein solider, bodensfähiger Inhalt ist der Hauptvorzug unseres heimatischen Volkskalenders...

Kathol. Männer-Verein Offstadt.

Der Truergottesdienst für den geselligen

Josef Knörr findet Mittwoch, den 11. Sept., 7 Uhr, in der Bernhardsstraße statt.

Rasier-Klingen

f. Sicherh., App. werd. haar-scharf geschliffen, Stk 10 Pf. Kaiserstraße 34 Laden Karlsruhe. 3104

Ausgeklammert Frauenvereine

kauf Dskar Decker, Haarbada. Kaiserstr. 92 Karlsruhe.

Herrenrad

fast neu, mit Torpedofelntauf, preiswert zu verkaufen. Sulach, Erlauwilerstr. 24.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1. Tr. Hohen Feiertags wogon am Samstag, den 7. d. M. geschlossen.

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten wird auf 15. Sept. oder 1. Okt. von seiner Familie gesucht. Herrenstr. Nr. 50a, part. linke. 3277

Grossherz. Hoftheater.

Freitag, den 6. September 1918. Freitagsspiel Nr. 2. Was ihr wollt.

Lustspiel in vier Akten von Shakespeare, nach der Uebersetzung von Gundolf. Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/10 Uhr

Tüchtige Anhilfsstellnerinnen und Spülfrauen

für jeden Sonn- und Feiertag gesucht. Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

(Städt. Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstr. 100.

Fußball.

Sonntag, 8. Sept. 1918. Spielplatz in Durlach: Entschidungsspiel um die Gaumeisterschaft in A II Germania-Brütlingen gegen Rhönia-Karlsruhe. Beginn: 4 Uhr. 3280

Lebrevin sucht möbliertes Zimmer.

Nähe der Otto-Schallstraße ohne Kasse. Angebote unter S. N. 316 an die Geschäftsstelle des Bl. erdten. 3209

Neue Musikalien für Kirchenhöre!

Veni creator spiritus für drei- (oder vier-) stimmigen Knaben- oder Frauenchor von Otto H. Berner. (Op. 31.1) Partitur (als Stimme verwendbar) M. — 25.

Deutsches Lied

für vierstimm. gemischten Chor bzw. zweistimm. Chor mit Orgel von Berthold Wagner. Partitur M. — 30, Stimmen einzeln M. — 10, in Partien billiger. Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Erscheint ohne Unterbrechung!

Zum Abonnement jeder katholischen Familie bestens empfohlen: St. Konradsblatt Familienblatt der Erzdiözese Freiburg. Erscheint wöchentlich einmal (Sonntags) Verbreitung in ganz Baden. Bezugspreis M. 1.— für 3 Monate durch Agenten oder Post. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die Spaltzeile Nonpareilgröße. — Todesanzeigen oder Stellenangebote nur 20 Pfg. — Reklamazeile 1 Mfr. Mit Genehmigung des Erzdiözesan-Ordinaris Freiburg herausgegeben vom Verlag der „B. B. Badenia“, Karlsruhe. Erscheint wöchentlich einmal auf Sonntag 12-16 Seiten Umfang. Mit Bildern. Probenummern umsonst

Agenturen werden an allen Orten errichtet!

Düngere Mädchen

finden leichte Beschäftigung. J. Wolff & Sohn, G.m.b.H. Karlsruhe Abteilung Kartonnage.

Für katholische Kirchenhöre!

Leichte besonders beliebte und praktisch erprobte Kathol. Kirchenlieder nebst Responsorien zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bezw. 3- und 2-stimmigen Knaben- oder Frauenchor zusammengestellt, bezw. komponiert von Theodor Fiegler, Chordirektor in Karlsruhe. III. Auflage. Bezugspreise: 1-10 Stück je 60 Pfg., 11-50 Stück je 55 Pfg., 51-100 Stück je 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt vom Verlag der Badenia, Verlag u. Druckerei, Karlsruhe.

Samstag, den 7. Sept. bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen. Hermann 3285 Tietz.

Hoher Feiertage wegen bleiben unsere Verkaufsräume Samstag, den 7. geschlossen. Geschw. Knopf.

Email-Geschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) Geschirre-Reparaturanstalt Körnerstraße 38, im Hof. — Karlsruhe, Telephon 1421.

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4 (b. d. Geschäftsstelle monatlich M. 1. auswärts (Deutschland) durch Post Nr. 4.70 ohne Beilieg. Ausland durch Post oder Kreisband. Der Einzelverkaufspreis Ausgabe beträgt 10 Pf.

Kartonschneider Nr. 535

Notationsdruck und Rep. Karlsruhe, Wld.

Vor neuen Ereignissen

Es wird uns geschwiegen Die deutsch-russischen Beziehungen sind nicht rationalisiert, es zweifelt mehr, daß die Regierung die Zustimmung in geschwiegen denn die Zustimmung den Zurückverträgen zu bedankt, die Parteiführer trage zu unterrichten. Es daß die Unterzeichnung nicht die Zustimmung in geschwiegen denn die Zustimmung den Zurückverträgen zu bedankt, die Parteiführer trage zu unterrichten. Es daß die Unterzeichnung nicht die Zustimmung in geschwiegen denn die Zustimmung den Zurückverträgen zu bedankt, die Parteiführer trage zu unterrichten.

Man mag es bedauerlichen Entscheidung der wurde. Wäre er befragt — wir glauben nicht, daß die deutsche Regierung die Zustimmung in geschwiegen denn die Zustimmung den Zurückverträgen zu bedankt, die Parteiführer trage zu unterrichten. Es daß die Unterzeichnung nicht die Zustimmung in geschwiegen denn die Zustimmung den Zurückverträgen zu bedankt, die Parteiführer trage zu unterrichten.